

nicht ans Licht treten. Sagittarius' Compendium der Sächsischen Geschichte wurde wegen der Einreden der Höfe von Weimar und Gotha von dem Verfasser selbst zurückgehalten. Eine Beschreibung Leipzigs von Vogel hatte in dem Leipziger Magistrat einen engherzigen Censor und blieb ungedruckt. Ein durch Empfänglichkeit und Beifall aufmunterndes Publicum gab es für gründliche historische Werke immer noch in nur geringer Zahl; sie blieben Sondergut der Gelehrten, studirter Beamten und weniger vornehmer Herren; wie begierig dagegen die Lüsterheit der weltmännischen Gesellschaft nach der scandalösen Chronik war, bezeugte der, freilich nicht dem Sächsischen Publicum vorzugsweise zur Last fallende, Success Pöllnitzischer Sudeleien.

Inmitten dieser würdelosen, leichtfertigen Geschichtsklitterei, die einen Sagittarius u. s. w. vermissen ließ, entstand fast gleichzeitig in Dresden und Leipzig eine Zahl wackerer Männer, die ein neues Stadium historischer Studien und Leistungen eröffneten — Horn, Schöttgen, Kreyzig, Mencke. Ihnen gemein war Bedacht auf Quellenkunde, auf Veröffentlichung von Quellschriften, Bearbeitung einzelner Theile der vaterländischen Geschichte aus den Quellen, ohne die frivolen Tendenzen der Flachsreiberei oder der Gunstbuhlerei bei den Großen und dem Publicum. Joh. Gottl. Horn machte in der Biographie Heinrichs des Erlauchten 1726, Friedrichs des Streitbaren 1733, worauf er Historiograph wurde, mit Urkunden ausgestattete Versuche, die allerdings in Betracht der Quellenforschung schwache Stellen darboten; seine Sammlungen zu einer historischen Handbibliothek aber 1728 befunden verständigen umsichtigen Sinn bei Beschaffung des Materials zur Grundlegung für die vaterländische Geschichte und zur Umschau nach den Werkstücken. — In ähnlicher Weise versuchte sich, mit höherer Begabtheit und einem eminenten Arbeitstalent ausgerüstet, Christ. Schöttgen, Rector an der Dresdner Kreuzschule, mit Einzelschriften über die Stadt Wurzen 1717, über Konrad den Großen